

Interessantes aus alten Büchern

Von Reinhard Arkenaur

Unter der obigen Titelzeile werden im UTKIEK in loser Reihenfolge interessante Fundstücke aus Bibliotheken und Archiven über Dinklager Personen, Ereignisse und Begebenheiten vorgestellt.

Einen herzlichen Gruß an unseren lieben Kaiser

Der 1. Weltkrieg begann am 28. Juli 1914 und endete für das Deutsche Kaiserreich am 11. November 1918 mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages in dem französischen Städtchen Compiègne. Die Zahl der Kriegstoten und Verletzten war enorm, allein in der kleinen Gemeinde Dinklage waren über 200 Gefallene zu beklagen. Weltweit starben rund neun Millionen Soldaten und mehr als sechs Millionen Zivilisten. Die genaue Opferzahl wurde nie ermittelt.

Im Zuge der Novemberrevolution floh der deutsche Kaiser Wilhelm II. tags vor dem Kriegsende, verkleidet und mit falschen Papieren ausgestattet, ins holländische Exil, zunächst nach Amerongen. Der Oldenburger Großherzog Friedrich August erklärt am 11. November 1918 seinen Thronverzicht. Wilhelm II. dankte offiziell am 28. November 1918 ab. Mitte 1920 verlegte er seinen Aufenthaltsort nach Doorn, einem in der Provinz Utrecht gelegenen, von ihm erworbenen Landsitz. Bis zu seinem Tod am 4. Juni 1942 träumte Wilhelm II. von einer Rückkehr auf den deutschen Kaiserthron. Nach dem Krieg machte die Dolchstoßlegende die Runde: Die Soldaten wären nicht militärisch besiegt worden, sondern hätten durch revolutionäre Zivilisten in der Heimat einen „Dolchstoß von hinten“ erhalten. Die Demokraten hätten den Kaiser abgesetzt und die Kapitulation unterschrieben. Nicht zuletzt durch diese Propagandalüge war die deutsche Gesellschaft gespalten. Viele unterschiedliche Parteien hatten sich gebildet. Da gab es radikale Rechte, die eine Diktatur anstrebten und radikale Linke, die eine Räterepublik ausrufen wollten. Und da waren die gemäßigten Parteien flankiert von Kaisertrauern, die sich wieder Vorkriegsverhältnisse wünschten. Ein Spiegel der Gesellschaft war die Belegschaft der Firma Holthaus in Dinklage. Die Maschinenfabrik hatte sich nach Kriegsende schnell wieder aufgerappelt und erlebte zu Beginn der 1920er Jahre mit bis zu 480 Beschäftigten seine Blütezeit. Dass es damals unter den Arbeitern des Be